

Dudelsackmusik als Grundlage einer Fenstergestaltung

Von Pfeifen in Streifen

Wie man Musik in Glas einfängt und dabei außergewöhnliche Kunstwerke erschafft, zeigt der Glaskünstler John Kenneth Clark. Aus Bullseye-Glas setzte er vier traditionelle Melodien in Fusingtechnik um, die nun das Fenster eines Privathauses im Nordosten Schottlands zieren.



Vier traditionelle schottische Dudelsackmelodien sind in diesem Fenster per Fusingtechnik festgehalten.

GFF-Experten

Autor: Regine Krüger

Fotos: Angus Mackay Photography

Im Jahr 1996 gestaltete der schottische Glaskünstler John Kenneth Clark drei Fenster für das Piping Center in Glasgow und blieb seither der Dudelsackmusik verbunden. Eigentlich hatte er sich während seiner Ausbildung an der Glasgower Kunstakademie auf Mosaik spezialisieren wollen. Der dortige Bereich umfasste jedoch auch eine Glaswerkstatt, und beim ersten Schneiden des Materials war Clark fasziniert von dem Werkstoff. Schon seine ersten Glasarbeiten fanden Absatz, sodass größere Anfragen und Projekte nicht lange auf sich warten ließen. Heute ist er weltweit tätig und lebt in Schottland und Rheinland-Pfalz.

Vor einigen Jahren bekam der Künstler den Auftrag, für die Whisky-Destillerie Glenmorangie kunstvolle Glassignets zu erschaffen. Als Material nutzte er das amerikanische Bullseye-Glas, ein Farbglas für Kunst und Architektur, das für Fusing-Arbeiten geeignet ist und in vielen Farben, Strukturen und Stärken zur Verfügung steht. Das erstmals 1981 als kompatibles Fusingglas entwickelte Produkt wird bis heute in Handarbeit hergestellt.

Musik visuell interpretieren

Den Geschäftsführern von Bullseye Glass, Dan Schwoerer und Lani McGregor, gefielen Clarks Glaslabels, ebenso wie seine musikalischen Experimente, die er parallel verfolgte. Denn Töne

sind – physikalisch gesehen – Schwingungen, die sich als Frequenzen auf der Hertzskala wiederfinden. So hat das A, der Stimmungston für klassische Instrumente und Orchester, eine Frequenz von rund 440 Hertz. Auch das Licht- bzw. Farbspektrum lässt sich in Wellenlängen und Terrahertz-Frequenzen ausdrücken. Was, wenn man die Töne jeweils geeigneten Lichtfrequenzen zuordnet? Dieser Frage ging Clark in mehreren Experimenten nach: „Ich wollte herausfinden, ob sich Musik auf eine neue, visuelle Weise interpretieren lässt, und war auf der Suche nach der Frequenz von Licht. Entsprechend der Hertz-Skala wies er den Tönen jeweils eine Farbe zu: A1 wird rosa, H1/B1 rot, C1



Der Künstler vor seinem Fenster: Gerade bei den „Flowers of the Forest“ hat er die rhythmische Struktur grafisch offengelegt.

gelb usw. In den höheren Oktaven wird die Farbtintensität der Grundtonleiter jeweils graduell zurückgenommen.

Auftrag in Schottland


Die Bullseye-Geschäftsführer luden John Clark im Januar und Februar 2109 als Artist-in-Residence nach Portland ein. Hier hatte der Künstler die Möglichkeit, mit dem Fusingglas seine musikalischen Experimente voranzutreiben. Er nutzte die Zeit, um ein System zu erschaffen, mit dem sich Musik in farbiges Licht bzw. farbige Glassequenzen umsetzen lässt. Er entwickelte eine Art Farbtafel, welche die 88 Tasten und Töne einer Klaviatur umfasst. Auf dieser Grundlage transkribierte er dann die Noten der Dudelsackmelodie „The Flowers of the Forest“ in eine Farbsequenz und fügte die unzähligen Glasstreifen wie ein großes Puzzle manuell zusammen. Sie wurden gefused und dann ein weiteres Mal auf eine Trägerplatte aus Weißglas gefused. So entstand mit dem schottischen Stück eine erste Musiksequenz in Glas.

Dieses Projekt begeisterte die Firmenchefs so sehr, dass sie den Künstler ein zweites Mal beauftragten – dieses Mal mit der Gestaltung eines Fensters für ihr Privathaus im Nordosten Schottlands. Für das 3,50 Meter hohe Fenster wählte Clark vier schottische Melodien aus. Das erste Stück ist „The Rowan Tree“, das in vier Farbstreifen gefust wurde. Danach folgt mit „Miss McGregors March“ ein achtzeiliges Stück. „Es ist eine Hommage an die Geschäftsführerin von Bullseye, Lani McGregor,“, berichtet er. Als drittes Stück fügte er erneut den Dudelsack-Tune „The Flowers of the Forest“ ein, der ganze zwölf Farbstreifen für sich beansprucht. Den unteren Abschluss bildet das Stück „Highland Whisky“ aus vier Zeilen.

10.000 einzelne Glasstreifen

Für das Projekt wurden die rund fünf Zentimeter hohen, drei Millimeter tiefen und zwei Millimeter breiten Glasstreifen jedoch maschinell zugeschnitten, und zwar direkt in Oregon. Clark stellte sie auf ihrer schmalsten Seite auf und setzte sie entsprechend der Töne und ihrer Länge in farbigen Streifen zusammen. ~~Zudem druckte er die Transkriptionen in Originalgröße auf Papier aus und nutzte sie beim „Puzzeln“ als Unterlage.~~ Die Anzahl der Glasstreifen, die er so zusammenfügte, beziffert der Künstler auf 10.000 Stück – ein gigantisches Glaspuzzle und ein großes Geduldsspiel, das rund 14 Arbeitstage in Anspruch nahm. Insgesamt schuf Clark 28 Farbsequenzen für das Fenster, die auf vier Einzelscheiben gefust und in den Rahmen eingesetzt wurden.

Das Fenster wurde 2019 feierlich eingeweiht. Es ist nicht das erste Kunstwerk im Gebäude, da seine Eigentümer eine Leidenschaft für Glaskunst pflegen und hier Werke namhafter Künstler versammelt haben.

Wer sich mit Musik- und Lichtfrequenzen auskennt, könnte nun die vier Stücke direkt vom Fenster statt vom Notenblatt ablesen. Vielleicht hat John Clark mit diesem System ja auch einen ganz neuen Schlüssel zur Musik geschaffen, der Laien und Anfängern einen einfachen Zugang zur Musik erlaubt. Und der ihnen möglicherweise sogar das komplizierte Notenlernen erspart. 

1/2 hoch
105 x297
siegenia